

## **Auf frischer Tat ertappt**

Auf frischer Tat ertappt. Endlich haben sie sie geschnappt. Schon immer war sie verdächtig. Jetzt ist es endlich rausgekommen. Und da steht sie am Pranger. Ehebruch. So geht das nicht! Das kann man nicht dulden! Das darf nicht ungestraft bleiben! Ein Exempel muss statuiert werden. Dabei haben sie es in ihren Tag- und Nachträumen immer und immer wieder mit ihr getrieben. Natürlich nur im Traum. Sie haben sich nichts zu Schulden kommen lassen.

Die selbst ernannten Gottesvertreter, es sind die Frommen der damaligen Zeit, die, die es mit dem Wort Gottes, mit den Geboten, mit der Dogmatik ernst meinen. Sie haben die Steine schon in der Hand. Sie warten nur auf das Startsignal. Dann werden die Steine fliegen, die Frau wird in dem Steinhaagel zusammenbrechen, der gerechten Strafe zugeführt. Und sie werden mit dem Bewusstsein nach Hause gehen, das Rechte getan zu haben, Gerechtigkeit geübt zu haben.

Wie oft habe ich diese Haltung schon erlebt. Andere beurteilen mich. Brechen den Stab über mir. Stecken mich in die Schublade. Sprechen das abschließende Urteil, drücken mir ihren Stempel auf. Sie sind fertig mit mir. Für sie bin ich der ewig Gestrige, der Konservative. Manche sprechen böswillig von dem reaktionären Fundi. Andere sehen in mir denjenigen, der klare Grundsätze aufweicht, eine Gefahr für die Rechtgläubigkeit.

Aber auch anders herum. Ich erhebe mich zum Richter über andere. Da lerne ich eine Frau kennen, die durch ihr Äußeres mir direkt auffällt, negativ auffällt. Ohne auch nur einmal mit ihr geredet zu haben, steht mein Urteil fest. Sie gehört zu denen, die der Gesellschaft zur Last fallen, die sich versorgen lassen wollen. Mit der Zeit lerne ich sie und ihre Geschichte näher kenne. Und ich bin beschämt, wie ich so verurteilend, so falsch denken konnte. Wie oft hatte ich schon die Steine in der Hand, habe ausgegrenzt, anstatt Heimat zu bieten. Wie oft hat Kirche im Namen Gottes Recht gesprochen und hatte Unrecht.

Natürlich geht es in unserem Alltag nicht um Leben und Tod. Nicht um Sein oder Nicht-Sein. Aber dieses richtende Denken produziert eine Atmosphäre der Kälte und erschwert damit das gemeinsame Leben.

In der Geschichte von der Ehebrecherin geht es wirklich um Leben und Tod. Diese Geschichte ist Bestandteil des Evangeliums, der guten Nachricht von Jesus Christus. Gute Nachricht, weil Jesus, der Sohn Gottes sich dazwischen stellt, zwischen die Ankläger und die Angeklagte. Dabei hätte die Angeklagte – mal abgesehen von der damaligen Kultur – auch ein Mann sein können. Zum Ehebruch gehören ja in der Regel zwei.

Die sogenannten Gottesvertreter wollen Jesus, den Sohn Gottes, also Gott selbst auf ihre Seite ziehen. Zu gerne wollen sie ihn vor ihren Karren spannen. Aber er stellt sich schützend vor die Frau. »Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!« So begegnet er den Anklägern. Einer nach dem anderen legt seinen Stein ab und verschwindet. Aus dem Staub haben sie sich gemacht. Und dann wendet er sich der Angeklagten zu. Was wird geschehen? Wird er sie verurteilen? Wird er ihr die Leviten lesen? »Ich verurteile Dich nicht! Du bist frei!« Entwaffnende, befreiende Worte. Nicht nur für die Frau, auch für die Ankläger. Jesus spricht nicht nur die Frau frei, Er nimmt den anderen auch die Anklage aus der Hand. Auch für die Zukunft machen Jesu Worte frei. »Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr.«

Die Frau in der Geschichte des Evangeliums hat keinen Namen, deshalb hat diese Episode Bedeutung über die konkreten Personen hinaus. Gott nimmt uns Menschen das letzte Urteil über andere ab. Und er verurteilt nicht, Er spricht frei. Letztlich hätte er das Recht, uns zu verurteilen. Die Nachricht von Jesus Christus ist Evangelium, gute Nachricht, weil er genau dies nicht tut. Vielleicht, wahrscheinlich werden Sie heute irgendwo ein Kreuz sehen. Das Kreuz ist Zeichen dafür, dass Gott nicht verurteilt, sondern dass er vergibt.

Die Bibel sagt: Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt geschickt, damit er die Menschen verurteilt, sondern die Menschen durch ihn von Sünde freigesprochen werden.